

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1951)**

Heft 15-16

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wartau; Leni Briner, Erlenbach; Ernst Ruffi, Basel; W. Willy, Zürich; Ernst Bähler, Oberwil. — Lösungen mit einem kleinen Fehler gingen sieben ein.

Total eingegangene Lösungen, fehlerhafte inbegriffen: Nr. 12 = 20. Nr. 13/14 = 49. Eine Anzahl verspätet eingegangener Lösungen wurde nicht mehr berücksichtigt.

Lösungen für Nr. 15/16 bis 18. August. Auf dem selben Blatt sind keine andere Mitteilungen, Anfragen usw. anzubringen.

Notizen

Am 4. Juli morgens sah der Schriftleiter immer noch *Maikäfer* herumschwirren, und heute, am 19. Juli, tragen die Voralpen immer noch Schneefetzen. Dabei werden die Tage schon wieder kürzer.

Nach «The Silent World» gibt es schwerhörige Mütter, die *einen Hund abrichten*, dass er sie holt, wenn das Baby in der Nacht schreit.

Es soll taube Mütter geben, die das nicht nötig haben. Dafür haben sie einen sechsten Sinn, der sie aus dem Schläfe weckt, wenn das Kind unruhig ist.

Heiratsautomaten. Man wirft einen Fünfliber in den Automaten, zieht am Hebel und heraus fällt keine Schokolade, sondern eine Briefftasche. Darin ist die Photo einer wunderschönen Dame samt Adresse und ausserdem noch eine Bescheinigung, wieviel Geld sie hat. Hat sie viel, so liebt man diese Dame auf den ersten Blick und macht ihr einen Heiratsantrag. Wo so? Natürlich in Amerika.

Im Jahre 1950 sind 1 608 645 Schweizer nach Italien in die Ferien gereist. Sie sind durchschnittlich fünf Tage dort geblieben, und jeder hat 33 500 Lire ausgegeben, die einen mehr, die andern weniger. Mit andern Worten: 1950 haben die Schweizer rund 400 Millionen Schweizer Franken nach Italien getragen.

Trotzdem 1951 im Kanton Bern 7000 Motorfahrzeuge und Tausende von Velos mehr herumsausen als 1950, gab es in der Zeit vom 23. Juni bis 3. Juli 1951 *bedeutend weniger Verkehrsunfälle* als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Warum das? Weil heuer vom 22. Juni bis 2. Juli alle Berner, Schulkinder inbegriffen, über die Verkehrsregeln belehrt und zum Aufpassen erzogen wurden.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Ferienkurs

für gutbegabte taubstumme Mädchen vom 16. bis 25. September 1951
10 Tage in der Jugendheimstätte Magliaso (Tessin).

Wir wollen zusammen sprechen über: *Ich — Du — Gott.*

Wir wollen ruhen, spielen, basteln, wandern und von Herzen fröhlich sein.

Wir können etwa 20 Mädchen im Alter von 16 bis 30 Jahren aus der ganzen Schweiz einladen. Der Ferienkurs kostet Fr. 65.—. Dazu kommt noch die Reise (ab Zürich kostet das Kollektivbillett Fr. 20.—). Wer nicht gut alles bezahlen kann, soll sich doch anmelden und es uns schreiben.

Schriftliche Anmeldung bis spätestens 15. August an die Leiterinnen: Gret Bucher, Taubstummen-Gemeindehelferin, und Eva Hüttinger, Taubstummen-Fürsorgerin. — *Adresse*: Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Bitte fragt bald eure Meisterin, euren Meister, eure Eltern oder Verwandten und legt eure Batzen auf die Seite für den Ferienkurs!

Posteinzahlungen auf Konto VIII 18465, Zürich.

Programm

der dritten schweizerischen Wallfahrt für katholische Gehörlose

Samstag und Sonntag, den 25./26. August 1951, nach Einsiedeln.

Samstag, den 25. August:

- ab 13.00 Uhr Empfang der Gehörlosen am Bahnhof Einsiedeln
- ab 16.00 Uhr Beichtgelegenheit in speziellen Zimmern
- 17.30 Uhr Begrüssung im Theatersaal, Einführung in die Gemeinschaftsmesse, Gebärdenspiel
- 19.15 Uhr Nachtessen in den zugewiesenen Hotels
- 20.30 Uhr Lichterprozession (Sammlung auf dem Klosterhof)

Sonntag, den 26. August:

- ab 5.00 Uhr Beichtgelegenheit
- 7.30 Uhr Gemeinschaftsessen und gemeinschaftliche Kommunion im Theatersaal
- 9.00 Uhr Frühstück in den Hotels
- 10.30 Uhr Vorträge im Theatersaal
- 12.30 Uhr Mittagessen in den Hotels
- 14.00 Uhr Schlussandacht vor der Gnadenkapelle
Nachher Gelegenheit zur Besichtigung des Klosters

Gebetbuch für Gehörlose: Es soll von allen mitgenommen werden. Wer noch keines besitzt, wird in Einsiedeln Gelegenheit haben, eines zu kaufen. (Preis Fr. 7.30.)

Heimreise ab 15 Uhr.

Preis: Verpflegung, Uebernachten und Kursgeld Fr. 15.— (ohne Bahnbillett). Für Gruppenreisende werden Kollektivbillette besorgt.

Anmeldungen sind bis zum 14. August schriftlich zu senden an:

Schweizerische Caritaszentrale, Abteilung Gehörlosenhilfe, Luzern, Löwenstrasse 3.

Vereinsleiterkurs für Gehörlose

- Kursort:* Taubstummenanstalt Wollishofen.
- Dauer des Kurses:*
Samstag, den 6. Oktober, 17.00 Uhr, bis Sonntag, den 7. Oktober, 15.00 Uhr.
- Kursleiter:* Herr Direktor Kunz, Zürich;
Herr Taubstummenlehrer Bosshard, Zürich.
- Unterkunft und Verpflegung:*
Taubstummenanstalt Zürich.
- Thema:* Vereinsleitung;
Allgemeine Aufgaben der Gehörlosenvereine;
Programmgestaltung;
Versammlungs- und Sitzungsvorbereitungen;
Freie Aussprachen.
- Kostenverteilung:*
- a) Der Schweizerische Verband für Taubstummenhilfe bezahlt die Reisespesen und die allgemeinen Kurskosten;
 - b) Die einzelnen Gehörlosenvereine bezahlen die Kosten für die Unterkunft und Verpflegung.
- Anmeldungen:* Bis 30. August durch die einzelnen Gehörlosenvereine an Herrn Bacher, Präsident des Schweiz. Gehörlosenbundes.
- Teilnehmer:* Jeder Gehörlosenbund oder jede zusammengefasste Bildungsgruppe delegieren 1 oder 2 Gehörlose, die für die Mitarbeit in den Vereinen in Frage kommen oder bereits im Amte sind. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt.
- St. Gallen, den 1. Juli 1951 H. Ammann.

Gemütliche Zusammenkunft in der Taubstummenanstalt Wabern

Für uns ehemalige Schülerinnen und Schüler der Taubstummenanstalt Wabern kam endlich am 17. Juni der ersehnte Tag, da wir uns in der lieben Jugendheimat versammeln durften. Wir hatten diesem Tag mit Freuden entgegengesehen, ja mit Sehnsucht ihn erwartet. Er brachte uns ja ein Wiedersehen mit dem Ort, wo wir mit Liebe und Geduld betreut, erzogen und unterrichtet worden waren, und ausserdem ein Wiedersehen mit lieben Kameradinnen und Kameraden und die Möglichkeit, mit ihnen unsere Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen.

Das Inserat war etwas spät erschienen, aber das Datum der Zusammenkunft hatte sich schon lange herumgesprochen, und so erschienen die Ehemaligen recht zahlreich. Auch der Gehörlosenverein von Bern hatte der Einladung Folge geleistet, und zu unserer Freude erschien auch Herr Gukelberger. Wie heimelig war das für diejenigen, die ihn als Hausvater, Lehrer und Unterweiser gehabt hatten, ihn zu sehen und mit ihm zu sprechen! Mit besonderer Freude wurde auch Fräulein Schmocker begrüsst, die aus ihrem Heim in Konolfingen gekommen war, um viele ihrer ehemaligen Schülerinnen und Schüler zu begrüssen und ihre Erlebnisse zu hören. Das Wetter war schön, und die Gruppen versammelten sich in lebhaftem Geplauder unter den grünen Bäumen, begrüsst von den Hauseltern und von den Lehrerinnen und Lehrern.

Um halb 3 Uhr begaben wir uns in den Turnsaal. Herr Martig hiess uns herzlich willkommen und berichtete uns, was alles im Laufe dieses und des nächsten Jahres in der Anstalt um- und neugebaut werden soll, und suchte uns eine Vorstellung davon zu geben, wie die Anstalt nachher aussehen werde. Wir vernahmen das alles mit gespanntem Interesse. Wir freuen uns, dass der Staat durch seine tatkräftige Hilfe dieses so notwendige Bauen ermöglicht. Nachher sahen wir zwei prächtige Filme: Tiere und Blumen aus den Zoologischen Gärten von Basel und Zürich und skifahrende Soldaten in herrlichen Gebirgslandschaften. Fast etwas ungeduldig hatte die liebe Hausmutter auf das Ende der Filme gewartet, denn drüben im Speisesaal war der Tisch festlich gedeckt für das Zvieri. Herrlich mundeten uns zum Tee die Kuchen, die alle im Laufe der Woche in der Anstalt gebacken worden waren, und von ganzem Herzen genossen wir das Zusammensein. Viel hatte jedes zu berichten von Freud und Leid. Eine frohe, glückliche Stimmung lag über der ganzen Gesellschaft. Viel zu schnell kam der Abschied. Die Dankesworte, die dabei den Hauseltern ausgesprochen wurden, kamen aus aufrichtigen, bewegten Herzen. Von den Ehemaligen ging wohl keines weg, ohne dem lieben, alten Wohnhaus, das im Herbst abgerissen werden soll, einen letzten wehmütigen Blick zu schenken.

Leid tat es uns für alle, die aus irgend einem Grunde nicht hatten teilnehmen können.

Den 130 Teilnehmern wird der Tag in schönster Erinnerung bleiben und ihnen helfen, die Mühen des Alltages besser zu ertragen. M. St.

Gehörlosenbund St. Gallen

Am Sonntag, den 17. Juni, fand unser langersehnter Ausflug statt. Um 6.15 Uhr versammelten wir uns auf dem Bahnhofplatz. Als grosse Ueberraschung durften wir noch schnell Herrn Pfarrer Graf begrüssen. Das Wetter war angenehm und die Stimmung gut. Ungeduldig fragten wir einander: «Wohin fahren wir wohl?» Doch gab Herr Präsident Mäder uns keine Antwort, denn wir fuhren ins Blaue. So bestiegen wir den Autocar und nahmen von Herrn Pfarrer Graf Abschied mit

einem herzlichen «Auf Wiedersehn!» Die Fahrt führte uns zuerst über Herisau durchs Neckertal ins Toggenburg. Wir bekamen einen Wettbewerbszettel zum Erraten des Reisezieles. Es war lustig. Von ferne winkten schon die lieblichen Berge, und bald kamen wir über Wattwil—Ricken nach Rapperswil. Im Hotel «Du Lac» nahmen wir das Frühstück ein. Nachher bummelten wir für kurze Zeit dem See entlang. Dann fuhren wir weiter über den neuen Damm nach Pfäffikon. Wir genossen die prächtige Aussicht auf den Zürichsee und die anliegenden Dörfer. Ueber den Sattel führte uns der Car gegen Schwyz. Bald war es Mittag geworden, und wir kamen nach Brunnen und dem herrlichen Vierwaldstättersee entlang nach Gersau. Hei, das war schön, so nahe am schäumenden Wasser zu fahren! Mit der Autofähre wagten wir einen Sprung über den See nach Beckenried. Der Vierwaldstättersee bot sich jetzt uns in seiner majestätischen Schönheit und Grösse dar. Ein Fragen und Raten um unser Ziel hob von neuem an. Den meisten war es aber um die Magenfrage zu tun, sie «plangten» nach einem feinen Mittagessen. Wohin ging es? Bald war unsere Neugierde gestillt, als der Car in Stans Halt machte. Wir fuhren mit dem Stanserhorn-Bähnli steil aufwärts. Im Hotel «Stanserhorn» nahmen wir ein gutes Mittagessen ein. Der gute Wein und der feine Dessert lösten manche stille Zunge. 3.45 Uhr fuhren wir talabwärts nach Stans. Wir bummelten bis zum Winkelrieddenkmal und betrachteten auch das schöne Gotteshaus. Bald stiegen wir wieder in den Autacor ein und fuhren nach Luzern. Der aufmerksame Autolenker, Herr Brander, erklärte uns humorvoll am Lautsprecher die Gegend. Auf der Heimfahrt sahen wir das liebliche Unterwaldnerländchen und den Zugersee. Auch führte uns der Weg öfters durch Buchenwälder und fruchtbare Gegenden. Noch stand das Gras der Wiesen mit all den schönen Sonnenblumen, die man nur im ersten Graswuchs antrifft. Die Aecker, sorgfältig gepflegt, versprechen gute Ernte, weit leuchteten die goldgelben Rapsfelder. In Zug hatten wir eine halbe Stunde Halt. Wir sahen eine Geflügelfarm, zwei schöne Pfauen, ein weisser Pfau schlug mit Stolz sein Rad. Bald hiess es wieder weiterfahren nach Wädenswil. Auf der Fahrt gab unser Präsident, Herr Mäder, die Resultate des Wettbewerbes bekannt. Niemand hatte das Ziel genau erraten. Am nächsten kamen Frl. Bertha Schiess und Frl. Louisa Lehner, die auf den Pilatus tippten. Auch Frl. Irma Stüdl traf mit Engelberg nicht weit neben das Ziel. Leider wurden wir nun bald vom Regen überrascht, doch unsere Gemüter blieben froh, als wir in kurzer Fahrt nach Rapperswil kamen. Noch einmal genossen wir das schönste Landschaftsbild in seiner ganzen Vielfalt. Neu gestärkt traten wir den Heimweg an. Mit gutem Humor ging's durch Dörfer und Fluren über das Städtchen Wil nach St. Gallen. Alle waren voller Reiseindrücke. Es war ein Tag schönster Erlebnisse. Geistig bereichert, seelisch gestärkt und körperlich erholt, kehrte jedes wieder in sein Heim zurück. L. Lehner.

Ein Besuch in der Taubstummenhilfe Oerlikon

Am 20. Juni hat der Arbeitsausschuss des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe das Taubstummenheim in Oerlikon besucht. In den dortigen Räumen erhalten 35 Lehrtöchter und Lehrlinge aus der näheren und weiteren Umgebung ihren Fortbildungsschulunterricht. Sie sind aufgeteilt in vier Klassen und werden von drei Lehrern und einer Lehrerin unterrichtet. Drei davon praktizieren als Taubstummenlehrer an der Zürcheranstalt, einer war früher dort als Lehrer.

Diese 35 Schüler wären in den Fortbildungsschulen der Hörenden auf verlorenen Posten. Aber hier, unter ihresgleichen, wo Lehrer und Schüler einander verstehen, machen sie sehr schöne Fortschritte. Die

meisten beteiligen sich lebhaft am Unterricht und tragen einen grossen Gewinn davon, nicht nur für die bevorstehende Lehrlingsprüfung, sondern für ihr ganzes berufliches und darüber hinaus geistiges Leben.

Jedenfalls hatten wir Taubstummenfürsorger das Gefühl, einer schönen Sache zu dienen, wenn es uns gelänge, auch anderswo solche Fortbildungsschulen einrichten zu helfen, z. B. in Bern, wo bereits Anfänge vorhanden sind, in Luzern, St. Gallen, vielleicht auch in Basel. Wenn diese Fortbildungsschulen dann auch Lehrtöchter und Lehrlinge aus ihren Nachbarkantonen aufnehmen — so wie es Oerlikon freundeidgenössisch tut — so könnten die meisten gehörlosen Lehrlinge und Lehrtöchter der deutschsprechenden Schweiz so unterrichtet werden, dass sie dann auch was davon hätten. Sie brauchten dann nicht mehr vom Unterricht dispensiert zu werden, oder unter hörenden Schülern zu «verfaulen».

Die jugendlichen Gehörlosen sind heute geistig und körperlich beweglicher als vor 20 oder gar 30 Jahren. Gewiss gab es schon damals sehr begabte Gehörlose. Wir sehen sie heute als Führer der Gehörlosen. Aber das durchschnittliche geistige Niveau (Intelligenzgrad) der heutigen Schüler steht höher. Es kann also mit ihnen im Unterricht viel mehr erreicht werden, als dies vordem mit Taubstummen möglich war. Jammerschade, wenn das nicht ausgenützt würde! Die meisten jugendlichen Gehörlosen sind lernbegierig, wenn ihnen das Wissen so beigebracht wird, wie dies in Oerlikon der Fall ist.

Auf jeden Fall sind die Eltern der gehörlosen Lehrlinge glücklich darüber, dass sich Oerlikon ihrer Söhne und Töchter in dieser Weise annimmt, und es fehlt denn auch nicht an dankbarer Anerkennung. Es darf bei dieser Gelegenheit auch noch erwähnt werden, dass Lehrmittel und Unterricht für alle Schüler, auch für die Nichtzürcher, frei sind.

Die 35 Fortbildungsschüler und -Schülerinnen verteilen sich auf folgende Berufe:

4 Maschinenzehner	1 Damenschneiderin	1 Flachmaler
3 Herrenschneider	1 Tapeziernäherin	1 Zimmermann
3 Glätterinnen	1 Handweberin	1 Metalldrucker
2 Schreiner	1 Corsettnäherin	1 Schuhmacher
2 Weissnäherinnen	1 Krawattennäherin	1 Uhrmacher
2 Gärtner	1 Köchin	1 Zahntechnikerin
1 Bauzeichner	1 Schlosser	1 Haushaltlehre
1 Textilzeichner	1 Töpfer	1 Coiffeuse
1 Lithographin		

Man sieht, die Auswahl der Berufsmöglichkeiten für Gehörlose, es sind auch Schwerhörige darunter, ist ziemlich gross. Vom Coiffeusenberuf ist allerdings unsern Leuten abzuraten.

Früher war im Haldengarten auch eine Lehrwerkstätte für Schneider, also eine Lehrschneiderei mit Praxis und Theorie zusammen. Die Gründe, die zu ihrer Aufhebung führten, können hier nicht näher aufgeführt werden. Auf jeden Fall geht die schweizerische Taubstummenbildung nicht darauf aus, die Lehrlinge, koste es was es wolle, in eigenen Lehrwerk-

stätten zusammenzufassen, wie es in andern Ländern geschieht. Die freie Meisterlehre als natürliche Arbeitsgemeinschaft in der Gesellschaft der Hörenden hat ihre grossen Vorteile, wenn es daneben gelingt, die taubstummen Lehrlinge in eigenen Klassen für den allgemeinen und den beruflichen Unterricht zu vereinen. Letzteres geschieht z. B. im nächsten Winter. Die im Kleidergewerbe tätigen Schüler der gewerblichen Berufsschule in Oerlikon werden zusammengefasst zu einem Kurs in Materialkunde. Der Kurs findet je mittwochs statt in der Gewerbeschule in Zürich. Die Leitung übernimmt eine Fachlehrerin dieser Schule unter Mitwirkung einer Taubstummenfürsorgerin. Zum Mittagessen gehen die Kursisten in das Heim nach Oerlikon. Nachmittags haben sie dann daselbst den geschäftskundlichen Unterricht. Auf diese Weise kommen die Schüler recht billig zu ihrem Fachunterricht. Dieser Kurs wird der erste interkantonale Fachkurs für Taubstumme auf Schweizer Boden sein.

Der Haldengarten in Oerlikon beherbergt als Wohnheim Lehrlinge und Arbeiter aus der nächsten Umgebung. Die durch den Wegfall der Schneiderlehrwerkstätte leeren oder durch die Gehörlosen-Fortbildungsschule nur teilweise benutzten Räume dienen als öffentlicher Kindergarten und für den Handarbeitsunterricht hörender Schülerinnen.

Präsident des Wohnheims Oerlikon, Initiant und eifriger Förderer der Berufsbildung Gehörloser ist Herr alt Vorsteher Hepp. Gf.

Eine Zusammenkunft in Münchenbuchsee

Vor kurzem überraschte uns eine recht frohe Botschaft. Peter Fahrenberg, der im Jahre 1947 aus unserer damaligen Gehörlosen-Klasse ausgeschieden war, gab den Anlass hierzu.

Peter kehrte damals zu seinen Eltern nach Südamerika zurück. Niemand unter uns glaubte daran, unseren entflohenen Kameraden noch einmal wiederzusehen.

Da plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, überraschte uns Peter mit einer Einladung. Wir konnten es kaum fassen, dass unser einstiger Klassenkamerad diesen ungeheuer weiten Weg über das Wasser gemacht haben sollte. Aeusserst gespannt und neugierig sahen wir dem Wiedersehen entgegen.

Am Sonntag, den 1. Juli, war es endlich soweit. Um 10 Uhr trafen wir — 6 Kameraden und eine Kameradin — im Hofe unserer ehemaligen Schule in Münchenbuchsee zusammen. Unser gegenseitiger Gedankenaustausch verlief äusserst lebhaft. Wir hatten uns gar viel zu erzählen. So arbeitet Ruth L. bereits in der Uhrenindustrie, Hans I. und Hans W. sind auf den elterlichen Höfen als Landwirte tätig. Aus Fritz W. ist ein tüchtiger Gärtner geworden. Walter F. will das Buchbindergewerbe erlernen. Peter F. photographiert leidenschaftlich gerne und erwählte deshalb diesen Beruf. Ich selbst stehe zurzeit noch in der Ausbildung, um später in das grossväterliche Holzgeschäft einzutreten.

So sehen wir, dass jeder einzelne die Initiative ergriffen hat, etwas zu werden, um das Leben selbst meistern zu können.

Bald nachdem wir mit Herrn Dr. Bieri das weitere Tagesprogramm durchbesprochen und festgelegt hatten, nahmen wir das vorzügliche Mittagessen ein.

Bevor wir die herrliche Fahrt in zwei Personenwagen an den Murtensee starteten, liessen wir es uns nicht nehmen, unsere langjährige, tüchtige Lehrerin, Fräulein Lüthi, in ihrem neuen Heim aufzusuchen und selbstverständlich zur gemeinsamen Fahrt aufzufordern.

Bei Môtier am romantischen Murtensee vergnügten wir uns mit Schwimmen, Ballspielen, Erzählen u. a. m. Zwischendurch verzehrten wir den von Frl. Lüthi freundlicherweise gestifteten Imbiss, der uns allen sehr gut mundete. Allzu schnell waren die schönen Stunden verflossen, so dass wir alsbald von dem herrlichen Tummelplatz schweren Herzens Abschied nehmen mussten.

Zum guten Schluss durften wir noch bei Herrn und Frau Dr. Bieri einen wohlvorbereiteten Leckerbissen einnehmen. Damit fand diese sehr gut organisierte und in allen Teilen restlos gelungene Zusammenkunft ihr Ende.

Mit dem gegenseitigen Wunsche, wieder einmal ein solch frohes Wiedersehen zu gestalten, traten wir glücklich und zufrieden unsere Heimreise an.

Hans-Karl Richtberg.

KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Erwachsenenbildung

Kürzlich konnte man in den Zeitungen lesen, dass sich in unserem Lande eine *Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung* konstituiert habe. Diese wurde auf die Initiative der «Freunde schweizerischer Volksbildungsheime», der «Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale» und des «Verbandes schweizerischer Volkshochschulen» hin gegründet.

Wir ersehen aus dieser Mitteilung, welchen Wert man bei den Hörenden der Erwachsenenbildung beimisst. Wenn schon die Hörenden immer neue Anstrengungen auf diesem Gebiete unternehmen, wieviel nötiger ist es bei den Gehörlosen.

Warum Erwachsenenbildung? Sind denn wir Erwachsenen nicht schon gescheit genug? Wir können doch unseren Weg durch das Leben selber finden und unsere Angelegenheiten selber ordnen. Also lasse man uns damit in Ruhe! So wird noch mancher Gehörlose denken. Und doch, wen wir ganz ehrlich sein wollen, müssen wir die Not in uns und um uns erkennen. Kriege und Revolutionen haben keine Probleme gelöst,